

DAVID A. STAUB

# Plutarch und die Evangelien

*Wissenschaftliche Untersuchungen  
zum Neuen Testament 2. Reihe*

632

---

**Mohr Siebeck**

Wissenschaftliche Untersuchungen  
zum Neuen Testament · 2. Reihe

Herausgeber / Editor  
Jörg Frey (Zürich)

Mitherausgeber / Associate Editors

Markus Bockmuehl (Oxford) · James A. Kelhoffer (Uppsala)  
Christina M. Kreinecker (Leuven) · Tobias Nicklas (Regensburg)  
Janet Spittler (Charlottesville, VA) · J. Ross Wagner (Durham, NC)

632





David A. Staub

# Plutarch und die Evangelien

Von der Gattungskritik zum  
interkulturellen Vergleich

Mohr Siebeck

David A. Staub, geboren 1981; 2016–2021 Studium der Evangelischen Theologie in Bern und Durham (UK); 2021–2024 wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Neues Testament und antike Religionsgeschichte an der theologischen Fakultät Bern; 2024 Promotion an der Universität Bern.  
orcid.org/0009-0007-1938-1340

Publiziert mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

ISBN 978-3-16-164419-1 / eISBN 978-3-16-164420-7  
DOI 10.1628/978-3-16-164420-7

ISSN 0340-9570 / eISSN 2568-7484  
(Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament, 2. Reihe)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

2025 Mohr Siebeck Tübingen.

© David A. Staub

Dieses Werk ist lizenziert unter der Lizenz „Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International“ (CC BY-SA 4.0). Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>. Jede Verwendung, die nicht von der oben genannten Lizenz umfasst ist, ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.

Satz: Martin Fischer, Tübingen. Gedruckt auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier.

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Wilhelmstraße 18, 72074 Tübingen, Deutschland  
[www.mohrsiebeck.com](http://www.mohrsiebeck.com), [info@mohrsiebeck.com](mailto:info@mohrsiebeck.com)

*Für meine Kinder,  
Ramon und Maëlle Staub,  
die mich immer wieder für das Leben begeistern.*



## Vorwort

Bei der vorliegenden Untersuchung handelt es sich um eine leicht überarbeitete Fassung meiner von der Theologischen Fakultät der Universität Bern im Juni 2024 angenommenen Dissertationsschrift. Allen am Promotionsverfahren Beteiligten gilt mein aufrichtiger Dank. An erster Stelle ist mein Doktorvater Rainer Hirsch-Luipold zu nennen, der mich bereits seit meinem Masterstudium gefördert und mir den Zugang zu Plutarch von Chaironeia als interessantem Gesprächspartner für das Studium der neutestamentlichen Schriften eröffnet hat. Mit Freude denke ich an die inspirierenden Gespräche und kontrovers geführten Diskussionen über grosse religionsgeschichtliche Fragen, aber auch über winzige, philologisch bedeutsame Details zurück. Ohne seine Begleitung mit vielerlei Rückmeldungen und kundigem Rat wäre diese Qualifikationsarbeit nicht zustande gekommen. Weiter danke ich für die Unterstützung durch Benjamin Schliesser, meinen Zweitbetreuer, und Samuel Vollenweider, der sich als „Pate“ für mein Dissertationsprojekt zur Verfügung gestellt hat. Ihre ergänzenden Perspektiven und ermutigenden Kommentare in Kolloquien und persönlichen Gesprächen habe ich stets als Bereicherung erfahren. Darüber hinaus danke ich meinen Kollegen innerhalb des Berner Forschungsprojekts „Resonances through History“, Travis Niles und Stefano De Feo, mit denen mich über den akademischen Austausch hinaus die freundschaftliche Weggemeinschaft verbindet. Eine Tagung zum Thema meiner Dissertation konnte im Mai 2023 mit der Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) stattfinden, der außerdem die Open-Access-Publikation des vorliegenden Buches ermöglicht hat. Schliesslich danke ich Jörg Frey für die Aufnahme der Publikation in die zweite WUNT-Reihe, Tobias Stähler, Markus Kirchner und Tabea Weber für die verlagsseitige Begleitung der Veröffentlichung, Liliane Staub für das zuverlässige Korrektorat und nicht zuletzt Matthias Müller, der wichtige Partien meines Textes stilistisch geschliffen hat.

Bern, Januar 2025



# Inhaltsübersicht

Vorwort .....	VII
Inhaltsverzeichnis .....	XI
Abkürzungsverzeichnis .....	XVII
1. <i>Einleitung</i> .....	1
2. <i>Die Gattung der Evangelien: Ein forschungsgeschichtlicher Rückblick ..</i>	3
2.1. Phase 1: Paradigma der historischen Kritik .....	4
2.2. Phase 2: Das formgeschichtliche Paradigma .....	12
2.3. Phase 3: Das linguistische Paradigma .....	18
2.4. Phase 4: Neuere Arbeiten .....	42
2.5. Fazit .....	57
3. <i>Zur Methodik des Vergleichs</i> .....	61
3.1. Zu welchem Zweck soll der Vergleich geführt werden? .....	61
3.2. Welche Texte sollen verglichen werden? .....	63
3.3. In welcher Hinsicht sollen die Texte verglichen werden? .....	64
3.4. Wie sollen die Texte verglichen werden? .....	69
3.5. Konkretisierung im Hinblick auf den durchzuführenden Vergleich .....	77
4. <i>Plutarchs Leben Numas als narratives Nachdenken über das Wesen     und Wirken des Göttlichen in der Welt</i> .....	81
4.1. Der Autor und sein literarisches Projekt .....	81
4.2. Plutarchs <i>Leben Numas</i> .....	99
4.3. Die Darstellung göttlichen Wirkens im <i>Leben Numas</i> .....	106
4.4. Die Figur Numas als heilsbringende Selbstoffenbarung des Göttlichen ..	118
4.5. Gottesoffenbarung als Kern der religiösen Reformen Numas .....	144
4.6. Plutarchs schriftstellerische Techniken im <i>Leben Numas</i> .....	167
4.7. Fazit .....	185

5. <i>Das Lukasevangelium im Vergleich mit Plutarchs Leben Numas'</i> .....	187
5.1. Das Lukasevangelium als biblischer Vergleichstext .....	187
5.2. Literarische Gestaltung: Die Charakterisierung der Hauptperson .....	192
5.3. Aussageziel: Die Offenbarung des göttlichen Wohlwollens .....	255
5.4. Hermeneutische Überlegungen:	
Das Verhältnis von Mythos und Geschichte .....	273
5.5. Ertrag für die Exegese des Lukasevangeliums und Plutarchs <i>Leben Numas</i> .....	293
6. <i>Schlussbemerkungen und Ausblick</i> .....	297
Literaturverzeichnis .....	305
Stellenregister .....	341
Moderne Autoren .....	356
Namens- und Sachregister .....	358

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	VII
Inhaltsübersicht .....	IX
Abkürzungsverzeichnis .....	XVII
1. Einleitung .....	1
2. Die Gattung der Evangelien: Ein forschungsgeschichtlicher Rückblick .....	3
2.1. Phase 1: <i>Paradigma der historischen Kritik</i> .....	4
2.1.1. Ernest Renan: „La vie de Jésus“ (1863) .....	6
2.1.2. Clyde Weber Votaw: „ <i>The Gospels and Contemporary Biographies</i> “ (1915) .....	7
2.1.3. Beobachtungen und weiterführende Gedanken .....	10
2.2. Phase 2: <i>Das formgeschichtliche Paradigma</i> .....	12
2.2.1. Rudolf Bultmann: „Die Geschichte der synoptischen Tradition“ (1921) .....	15
2.2.2. Beobachtungen und weiterführende Gedanken .....	17
2.3. Phase 3: <i>Das linguistische Paradigma</i> .....	18
2.3.1. Die Redaktionsgeschichte und der <i>linguistic turn</i> .....	18
2.3.2. Auf der Suche nach der passenden Gattung .....	23
2.3.3. Charles Talbert: „What Is a Gospel?“ (1978) .....	26
2.3.4. David Aune: „ <i>The New Testament and Its Literary Environment</i> “ (1987) .....	29
2.3.5. Detlev Dormeyer: „Evangelium als literarische und theologische Gattung“ (1989) .....	32
2.3.6. Richard Burridge: „ <i>What Are the Gospels?</i> “ (1992) .....	34
2.3.7. Beobachtungen und weiterführende Gedanken .....	39
2.4. Phase 4: <i>Neuere Arbeiten</i> .....	42
2.4.1. Dirk Wördemann: „Das Charakterbild im bíos nach Plutarch und das Christusbild im Evangelium nach Markus“ (2002) .....	44

2.4.2. Eve-Marie Becker: „Das Markus-Evangelium im Rahmen antiker Historiographie“ (2006) .....	46
2.4.3. Michael Licona: „Why Are There Differences in the Gospels?“ (2017) .....	48
2.4.4. Helen Bond: „The First Biography of Jesus“ (2020) .....	51
2.4.5. Beobachtungen und weiterführende Gedanken .....	53
2.5. Fazit .....	57
3. Zur Methodik des Vergleichs .....	61
3.1. Zu welchem Zweck soll der Vergleich geführt werden? .....	61
3.2. Welche Texte sollen verglichen werden? .....	63
3.3. In welcher Hinsicht sollen die Texte verglichen werden? .....	64
3.3.1. Die lexikalische Vergleichsebene .....	64
3.3.2. Die konzeptuelle Vergleichsebene .....	66
3.3.3. Die textpragmatische Vergleichsebene .....	68
3.4. Wie sollen die Texte verglichen werden? .....	69
3.4.1. Auswahl der Vergleichstexte .....	70
3.4.2. Lektüre der Vergleichstexte .....	71
3.4.3. Vergleichskategorien bilden .....	72
3.4.4. Texte anhand von Ähnlichkeiten und Unterschieden erkunden ...	74
3.4.5. Neue Kategorien bilden, neue Fragen stellen und neue Beobachtungen machen .....	76
3.5. Konkretisierung im Hinblick auf den durchzuführenden Vergleich ....	77
3.5.1. Klärung des Vergleichsinteresses .....	77
3.5.2. Die <i>βίοι</i> Plutarchs als Vergleichstexte für die Evangelien .....	78
3.5.3. Weiteres Vorgehen .....	79
4. Plutarchs <i>Leben Numas</i> als narratives Nachdenken über das Wesen und Wirken des Göttlichen in der Welt .....	81
4.1. Der Autor und sein literarisches Projekt .....	81
4.1.1. Plutarch als Philosoph, Priester und Schriftsteller .....	81
4.1.2. Religiöse Aspekte im Leben und Denken Plutarchs .....	84
4.1.3. Das Projekt der Parallelbiographien .....	87
a) Die Parallelbiographien als historische Darstellungen .....	87
b) Die Parallelbiographien als Kulturvermittlungsprogramm ....	87
c) Die Parallelbiographien als Handbuch für politische Verantwortungsträger .....	89
d) Die Parallelbiographien als moralisch-pädagogisches Programm .....	90

e) Die Parallelbiographien als moralische Bildung .....	93
f) Die Parallelbiographien als Philosophie und (letztlich) Theologie .....	95
4.2. <i>Plutarchs Leben Numas</i> .....	99
4.2.1. Aufbau und Überblick über das <i>Leben Numas</i> .....	101
4.2.2. Mögliche Quellen Plutarchs zu Numa Pompilius .....	103
4.2.3. Die Stellung des <i>Leben Numas</i> innerhalb der <i>Parallelbiographien</i> ..	104
4.2.4. Nachdenken über das Göttliche im <i>Leben Numas</i> .....	105
4.3. <i>Die Darstellung göttlichen Wirkens im Leben Numas</i> .....	106
4.3.1. Direkte Einflussnahme: Wunder, Orakel und Omen .....	107
4.3.2. Indirekte Einflussnahme: Die treibende Kraft im Verborgenen ...	108
4.3.3. Die Deutung eines Ereignisses aus zwei unterschiedlichen Blickwinkeln bei Plutarch .....	109
4.3.4. Der göttliche Wille und die Freiheit des Menschen bei Plutarch ...	111
4.3.5. Das göttliche Wirken in unverfügbaren geschichtlichen Entwicklungen .....	112
4.4. <i>Die Figur Numas als heilsbringende Selbstoffenbarung des Göttlichen</i> ..	118
4.4.1. Numa als Philosoph .....	118
4.4.2. Numa als König .....	123
4.4.3. Numa als Gesetzgeber .....	131
4.4.4. Numa als Priester .....	134
4.4.5. Exkurs: Kann ein Mensch Gott sein? .....	138
4.5. <i>Gottesoffenbarung als Kern der religiösen Reformen Numas</i> .....	144
4.5.1. Die Undarstellbarkeit des Göttlichen .....	144
4.5.2. Die Einheit des Göttlichen .....	146
4.5.3. Die Gewaltlosigkeit des Göttlichen .....	148
4.5.4. Die Menschenfreundlichkeit des Göttlichen .....	149
4.5.5. Exkurs: Aberglaube und wahre Frömmigkeit .....	151
4.5.6. Der Appell zur Achtsamkeit gegenüber dem Göttlichen .....	159
4.6. <i>Plutarchs schriftstellerische Techniken im Leben Numas</i> .....	167
4.6.1. Methode und Kommunikationsstrategie .....	167
4.6.2. Die Synkrisis .....	170
4.6.3. Die Verwendung von Quellen .....	171
4.6.4. Das Verhältnis von Mythos und Logos in der Geschichtsschreibung .....	172
a) Numa, ein mythischer König .....	172
b) Exkurs: Plutarchs Mythosbegriff .....	175
c) Mythologische Nebenfiguren im Leben Numas .....	179
d) Mythische Erzählungen im Leben Numas .....	181
4.7. <i>Fazit</i> .....	185

5. Das Lukasevangelium im Vergleich mit Plutarchs <i>Leben Numas</i> ..	187
5.1. <i>Das Lukasevangelium als biblischer Vergleichstext</i> .....	187
5.2. <i>Literarische Gestaltung: Die Charakterisierung der Hauptperson</i> .....	192
5.2.1. Die Auswahl der Hauptperson .....	196
5.2.2. Die Rolle(n) der Hauptperson .....	199
a) Numa als König .....	199
b) Jesus als König? .....	200
c) Jesus als Messias .....	202
d) Jesus als Retter .....	206
e) Numa als Retter? .....	210
5.2.3. Die Hauptperson und ihre Autorität .....	212
5.2.4. Die Hauptperson und ihre Legitimierung .....	217
a) Die Legitimierung durch politische Autoritäten .....	217
b) Die Legitimierung durch das Volk .....	220
c) Die göttliche Legitimierung .....	226
d) Exkurs: Das leere Grab bei Jesus und Numa .....	229
5.2.5. Die Hauptperson und ihre Gestaltungsmittel, um Heil zu schaffen	232
a) Das eigene Vorbild .....	233
b) Das Gesetz .....	234
c) Religiöse Bildung .....	237
d) Gewalt(verzicht) und Frieden(bringen) .....	241
5.2.6. Das göttliche Wirken an der und durch die Hauptperson .....	245
5.2.7. Die Darstellung der Hauptperson vor dem Hintergrund des römischen Imperiums .....	249
5.3. <i>Aussageziel: Die Offenbarung des göttlichen Wohlwollens</i> .....	255
5.3.1. Das göttliche Wohlwollen gegenüber Tieren .....	257
5.3.2. Das göttliche Wohlwollen und das blutlose Opfer .....	259
5.3.3. Aspekte der Offenbarung des göttlichen Wohlwollens .....	262
a) Das göttliche Wohlwollen als Spende göttlicher Erkenntnis ....	263
b) Das göttliche Wohlwollen als Rettung in prekären Situationen .	265
c) Das göttliche Wohlwollen als Herstellung von Gerechtigkeit ....	269
d) Das göttliche Wohlwollen als überreiche Grosszügigkeit .....	271
5.4. <i>Hermeneutische Überlegungen: Das Verhältnis von Mythos     und Geschichte</i> .....	273
5.4.1. Geschichtliche Bezugspunkte .....	274
5.4.2. Mythische Elemente als Teil der Geschichtsschreibung .....	281
a) Figuren aus der göttlichen Sphäre .....	281
b) Liminale Orte .....	282

5.4.3. Der Mythos als Möglichkeit des Sprechens über Gott .....	285
5.4.4. Das Ineinander von Mythos und Geschichtsschreibung .....	288
5.5. <i>Ertrag für die Exegese des Lukasevangeliums und Plutarchs</i>	
<i>Leben Numas</i> .....	293
6. Schlussbemerkungen und Ausblick .....	297
Literaturverzeichnis .....	305
Stellenregister .....	341
Septuaginta .....	341
Zwischentestamentarische Schriften .....	342
Neues Testament .....	343
Plutarch .....	348
Weitere antike Schriften .....	353
Moderne Autoren .....	356
Namens- und Sachregister .....	358



## Abkürzungsverzeichnis

Abkürzungen biblischer Bücher und ausserbiblischer antiker Quellen orientieren sich ebenso wie die bibliographischen Kürzel an den „Abkürzungen Theologie und Religionswissenschaften nach RGG<sup>44</sup>“ (Tübingen: Mohr Siebeck 2007) bzw. nach dem „Erweiterten Abkürzungsverzeichnis“ in DNP 3 (1997), VIII–XLIV. Abkürzungen der Werke Plutarchs sind im Folgenden aufgeführt:

### *Plutarch, Moralia*

<i>Am.</i>	Amatorius / Über die Liebe
<i>An. procr.</i>	De animae procreatione in Timaeo / Über die Entstehung der Seele im Timaios
<i>An seni</i>	An seni sit gerenda res publica / Soll ein Greis politisch tätig sein?
<i>An virt. doc.</i>	An virtus doceri possit / Ist Tugend lehrbar?
<i>Aud. poet.</i>	De audiendis poetis / Wie ein junger Mensch Dichtung lesen soll
<i>Brut. anim.</i>	Bruta animalia ratione uti (Gryllus) / Die unvernünftigen Tiere besitzen Vernunft
<i>Cons. ad Apoll.</i>	Consolatio ad Apollonium / Trostschrift an Apollonius
<i>Cons. ad ux.</i>	Consolatio ad uxorem / Trostschrift an seine Frau
<i>De cap.</i>	De capienda ex inimicis utilitate / Wie man von seinen Feinden Nutzen zieht
<i>De coh. ira</i>	De cohibenda ira / Über die Mässigung des Zornes
<i>De def. or.</i>	De defectu oraculorum / Über die erloschenen Orakel
<i>De E</i>	De E apud Delphos / Über das E in Delphi
<i>De esu</i>	De esu carniū / Über das Essen von Fleisch
<i>De ex.</i>	De exilio / Über die Verbannung
<i>De fac.</i>	De facie in orbe lunae / Über das Mondgesicht
<i>De fort. Rom.</i>	De fortuna Romanorum / Über das Glück der Römer
<i>De garr.</i>	De garrulitate / Über die Geschwätzigkeit
<i>De gen.</i>	De genio Socratis / Über das Daimonion des Sokrates
<i>De glor. Ath.</i>	De gloria Atheniensium / Waren die Athener berühmter im Krieg oder in der Weisheit?
<i>De Is.</i>	De Iside et Osiride / Über Isis und Osiris
<i>De lat. viv.</i>	De latenter vivendo / Ist „Lebe im Verborgenen“ eine kluge Regel?
<i>De mul. vir.</i>	Mulierum virtutes / Von den Tugenden der Frauen
<i>De Pyth. or.</i>	De Pythiae oraculis / Über die nicht mehr metrisch gebundenen Orakel der Pythia
<i>De sera</i>	De sera numinis vindicta / Über die späten Bestrafungen durch die Gottheit

<i>De sol. an.</i>	De sollertia animalium / Welche Tiere sind vernünftiger, die Wasser- oder die Landtiere?
<i>De stoic. rep.</i>	De Stoicorum repugnantia / Über die Widersprüche der Stoiker
<i>De virt. mor.</i>	De virtute morali / Über die moralische Tugend
<i>Non posse</i>	Non posse suaviter vivi secundum Epicurum / Die Lehre Epikurs macht ein angenehmes Leben unmöglich
<i>Praec. ger. reip.</i>	Praecepta gerendae reipublicae / Regeln der Staatskunst
<i>Princ. iner.</i>	Ad principem ineruditum / An einen ungebildeten Herrscher
<i>Qu. Plat.</i>	Platonicae quaestiones / Probleme der Platonischen Philosophie
<i>Qu. R.</i>	Quaestiones Romanae / Fragen über den Ursprung römischer Sitten
<i>Sept. sap. conv.</i>	Septem sapientium convivium / Das Gastmahl der sieben Weisen
<i>Superst.</i>	De superstitione / Über den Aberglauben
<i>Symp.</i>	Quaestionum convivalium / Themen zum Wein

### *Plutarch, Parallelbiographien*

<i>Aem.</i>	Das Leben des Aemilius Paullus
<i>Ag. et Cleom.</i>	Die Leben des Agis und des Kleomenes
<i>Alex.</i>	Das Leben Alexanders
<i>Arist.</i>	Das Leben des Aristides
<i>Brut.</i>	Das Leben des Brutus
<i>Cam.</i>	Das Leben des Camillus
<i>Cat. Min.</i>	Das Leben Catos des Jüngeren
<i>Cim.</i>	Das Leben Kimons
<i>Coriol.</i>	Leben des Gaius Marcius Coriolanus
<i>Demet.</i>	Das Leben des Demetrius
<i>Demos.</i>	Das Leben des Demosthenes
<i>Dion</i>	Das Leben Dions
<i>Fab.</i>	Das Leben des Fabius Maximus
<i>Lyc.</i>	Das Leben Lykurgs
<i>Nic.</i>	Das Leben Nikias
<i>Num.</i>	Das Leben Numas
<i>Peric.</i>	Das Leben des Perikles
<i>Phoc.</i>	Das Leben Phokions
<i>Rom.</i>	Das Leben des Romulus
<i>Sol.</i>	Das Leben Solons
<i>Sulla</i>	Das Leben Sullas
<i>Them.</i>	Das Leben des Themistokles
<i>Thes.</i>	Das Leben des Theseus
<i>Tim.</i>	Das Leben Timoleons
<i>Comp. Arist.-Cat.</i>	Synkrisis von Aristides und Cato dem Älteren
<i>Comp. Dion-Brut.</i>	Synkrisis von Dion und Brutus
<i>Comp. Lyc.-Num.</i>	Synkrisis von Lykurg und Numa

# 1. Einleitung

Zu etwa derselben Zeit, in der die neutestamentlichen Evangelien entstanden, verfasste der griechische Philosoph, Priester und Schriftsteller Plutarch von Chaironeia insgesamt 44 Lebensbeschreibungen (βίοι) berühmter Griechen und Römer (die sogenannten *Parallelbiographien*). Obwohl mutmasslich keinerlei literarische Abhängigkeit zwischen den beiden Textkorpora besteht, werden die *Parallelbiographien* Plutarchs sowohl in der jüngeren Kommentarliteratur<sup>1</sup> als auch bei der Diskussion um die Gattung der Evangelien seit den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts<sup>2</sup> gerne als zeitgenössische Vergleichstexte herangezogen, um die Evangelien in ihrem literarischen Kontext zu verstehen und auszulegen. Ein solcher Vergleich, über kulturelle Grenzen hinweg und ohne die Voraussetzung einer direkten literarischen Abhängigkeit, ist jedoch kein einfaches Unterfangen. Eine wörtliche oder gedankliche Ähnlichkeit zwischen den unterschiedlichen Texten ist zwar schnell festgestellt, doch bedarf sie der sorgfältigen Interpretation. Im Nachdenken über den Prozess des Vergleichens ergeben sich grundlegende Fragen: Wie kann ein solcher Vergleich nachvollziehbar und methodisch fundiert durchgeführt werden? Was kann ein Vergleich leisten und wo sind seine Grenzen? Wie kann ein Vergleich zu einem besseren Verständnis der Vergleichstexte beitragen und wie kann er für die Exegese fruchtbar gemacht werden?

Vor dem Hintergrund dieser Fragen besteht das Ziel der vorliegenden Studie darin, eine Methodik des interkulturellen Vergleichs zu erarbeiten und durch die exemplarische Gegenüberstellung eines βίος Plutarchs und eines neutestamentlichen Evangeliums zu einem vertieften Verständnis der Vergleichstexte zu gelangen.<sup>3</sup>

Den Ausgangspunkt der Untersuchung bildet die erwähnte Frage nach der Gattung der kanonischen Evangelien. Die neutestamentliche Forschungsdiskussion der letzten 150 Jahre lässt sich diesbezüglich in vier Phasen einteilen, in

---

<sup>1</sup> WOLTER, Lukasevangelium, referiert zum Beispiel gut 220-mal auf Plutarch.

<sup>2</sup> Vgl. unten 2.3.5. und 2.4.

<sup>3</sup> Mit dieser Zielsetzung ist die vorliegende Untersuchung Teil des SNF-Projekt „Resonances through History“ verbunden, das sich der Erforschung der βίοι Plutarchs und der Evangelien als Beispiele biographisch grundlegender Geschichtsschreibung der frühen Kaiserzeit widmet (vgl. <https://data.snf.ch/grants/grant/212662> [22-01-2024]; HIRSCH-LUIPOLD u. a., Resonances).

denen die Evangelien auf je eigene Weise mit ähnlichen Schriften aus ihrem literarischen Umfeld verglichen worden sind. In einer forschungsgeschichtlichen Skizze (Kap. 2) sollen konkrete Vergleichsvollzüge unter den in der jeweiligen Zeit herrschenden geistesgeschichtlichen Voraussetzungen und methodischen Prämissen herausgearbeitet und kritisch reflektiert werden.

Auf Grundlage der forschungsgeschichtlichen Beobachtungen wird im Anschluss ein Vorschlag für eine tragfähige Methodik des interkulturellen Textvergleichs erarbeitet (Kap. 3). Im Blick ist dabei ein reziproker Vergleich, der als exploratives Werkzeug dienen kann, um die Vergleichsglieder wechselseitig auszuleuchten.

Exemplarische Anwendung findet dieser methodische Entwurf in einem ersten Schritt in einer Lektüre des *Leben Numas*, das im Lichte der Evangelien ausgelegt wird (Kap. 4). Diese Zusammenschau lässt in der Lebensbeschreibung insbesondere religiöse Aspekte hervortreten, die in der philologischen und historischen Sekundärliteratur bisher kaum Beachtung gefunden haben. Diese Beobachtungen liefern nicht nur einen eigenen Beitrag für die Plutarchforschung, sondern bereiten zugleich wichtige Schnittstellen für den Vergleich mit den biblischen Evangelien vor.

Als Vergleichstext wird das Lukasevangelium herangezogen (Kap. 5) und auf unterschiedlichen Vergleichsebenen, sowohl schriftstellerischer als auch inhaltlicher und hermeneutischer Art, mit dem *Leben Numas* in Beziehung gesetzt. Dabei werden Ähnlichkeiten und Unterschiede festgehalten und im gegenseitigen Vergleich neue Fragen und Erkenntnisse für beide Texte herausgearbeitet. Die wechselseitige Vergleichsbewegung eröffnet neue Sichtweisen auf das Lukasevangelium, wirft Fragen auf, die in bisherigen Auslegungen wenig berücksichtigt worden sind und trägt auf diese Weise zur Erforschung des Evangelisten, seines Denkens und literarischen Wirkens bei. Durch Rückfragen, die sich aus diesem Interpretationsgang ergeben, gewinnt auch die Sicht auf Plutarch und sein *Leben Numas* noch einmal an Tiefe.

Am Ende werden die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung zusammengefasst und der Horizont auf weitere Forschungsmöglichkeiten hin geöffnet (Kap. 6).

## 2. Die Gattung der Evangelien: Ein forschungsgeschichtlicher Rückblick

Seit gut 150 Jahren wird die Gattung der Evangelien in der neutestamentlichen Wissenschaft intensiv diskutiert.<sup>1</sup> Bemerkenswert ist dabei der Wandel, der sich bei der Beurteilung dieser Frage vollzogen hat: Wurden die Evangelien im 19. Jahrhundert relativ unreflektiert als Biographien über Jesus von Nazareth gelesen, formte sich zu Anfang des 20. Jahrhunderts die Überzeugung, dass es sich bei den Evangelien gerade *nicht* um Biographien handle. Die Erforschung der antiken Biographie durch die klassische Philologie und das seit den siebziger Jahren neu entfachte Interesse der neutestamentlichen Wissenschaft am literarischen Kontext der Evangelien führte gegen Ende des 20. Jahrhunderts zu einer erneuten Wende im Forschungskonsens: Evangelien wurden nun wieder als Biographien aufgefasst und interpretiert. Richard Burridge stellte in den neunziger Jahren rückblickend fest: „The study of the genre of the gospels appears to have gone round in a full circle.“<sup>2</sup>

Es ist aber nicht so, dass die Debatte am Ende des 20. Jahrhunderts einfach nur zu ihren Anfängen zurückgekehrt wäre. Die Diskussion findet heute auf einem völlig neuen Reflexionsniveau statt. Auf dem Weg zum gegenwärtigen Forschungsstand haben die verschiedenen Entwürfe und Diskussionen zu einem differenzierten Bild der Gattungsfrage sowie der Möglichkeiten und Grenzen des Vergleichs der Evangelien mit Texten aus ihrem literarischen Umfeld geführt. Und doch lassen sich bereits zu Beginn der Diskussion wichtige Vorstellungen und methodische Ansätze finden, die in der weiteren Entwicklung der Debatte in Vergessenheit geraten sind und im Hinblick auf Problemanzeigen der heutigen Evangelienvergleiche noch einmal neue Aufmerksamkeit verdienen.

In der folgenden Skizze wird die Diskussion um die Gattung der Evangelien über die letzten 150 Jahre nachverfolgt und in vier Phasen gegliedert, in denen der Vergleich der Evangelien mit anderen Texten unter je verschiedenen pa-

---

<sup>1</sup> Den Anfang bildete mutmasslich Ernest Renans Überlegungen im Vorwort seines 1863 erschienen „La vie de Jésus“, vgl. unten 2.1.1. Für die Darstellung der Forschungsgeschichte vgl. insbesondere DORMEYER, *Evangelium*, 26–130; FRICKENSCHMIDT, *Evangelium als Biographie*, 43–76; BURRIDGE, *What Are the Gospels?*, 3–24; KEENER, *Christobiography*, 27–37; BOND, *First Biography of Jesus*, 15–37, die jedoch mehr an der Beantwortung der Gattungsfrage zu unterschiedlichen Zeiten als an den jeweiligen methodischen Zugängen interessiert sind.

<sup>2</sup> BURRIDGE, *What Are the Gospels?*, 3.

radigmatischen Bedingungen stattgefunden hat. Für jede Phase wird das jeweilige Vorverständnis darüber, was Evangelien sind, sowie das leitende Interesse und das methodische Vorgehen bei den Vergleichen herausgearbeitet. Die Auseinandersetzung mit den gedanklichen Voraussetzungen und den impliziten oder expliziten methodischen Annahmen in den unterschiedlichen Stadien der Gattungsdiskussion bieten wichtige Ausgangspunkte für weiterführende Überlegungen zur Frage, wie die Evangelien unter Berücksichtigung früherer Weichenstellungen oder Engführungen in Bezug zu ähnlichen Schriften ihrer Zeit gesetzt werden können und sollen. Dieses Kapitel soll folglich nicht nur auf den aktuellen Stand der Forschung hinführen, sondern die verschiedenen Debattenbeiträge bereits im Hinblick auf eine tragfähige Methodik des Vergleichs reflektieren.

Die Darstellung der einzelnen Phasen der Forschungsgeschichte ist jeweils in drei Teile gegliedert: Im ersten Teil werden die herrschenden Grundüberzeugungen und deren wichtigste Vertreter charakterisiert, um so die Neuerungen gegenüber den vorangehenden Phasen herauszuarbeiten. Im zweiten Teil werden ausgewählte Positionen anhand eines einflussreichen exegetischen Werks dargestellt und kritisch gewürdigt. Im dritten und abschliessenden Teil werden wichtige Beobachtungen zusammengefasst und übergreifende Gedanken zur Forschungsdiskussion formuliert.

### 2.1. Phase 1: Paradigma der historischen Kritik

Die Aufklärung, die im 17. und 18. Jahrhundert ihren Höhepunkt erreichte, propagierte den Einsatz von Vernunft und Wissenschaft zur Verbesserung des menschlichen Lebens. Sie stellte traditionelle Autoritäten in Frage, beförderte die Idee der Freiheit und Eigenverantwortlichkeit des Individuums.<sup>3</sup> Die Geisteswissenschaften waren vom Historismus geprägt, der Idee, dass alle kulturellen und sozialen Phänomene nicht universell, sondern historisch bedingt sind, und deshalb, durch methodisch geleitete, quellenkritische Forschung ein möglichst objektives Bild vergangener Zeiten gewonnen werden kann und soll.<sup>4</sup> Vor neuen, geistesgeschichtlichen Grundüberzeugungen konnte sich auch die Theologie nicht verschliessen. So wurden die Evangelien in der neutestamentlichen Exegese nicht mehr so sehr als heilige Schrift, sondern als historische Quellen gelesen. Insbesondere die Wunderberichte wurden aus historisch-kritischer Perspektive als anstössig und unglaubwürdig empfunden. Mit Hilfe eines historisch-kritischen Methodenapparats versuchte man, die historischen Fakten hinter den

<sup>3</sup> Vgl. ALT, Aufklärung; BAHR, Was ist Aufklärung?; MARTUS, Aufklärung; MEYER, Epoche der Aufklärung; SALTZWEDEL, Die Aufklärung; SCHNEIDERS, Zeitalter der Aufklärung.

<sup>4</sup> Vgl. JAEGER/RÜSEN, Geschichte des Historismus; JORDAN, Historismus; OEXLE, Geschichtswissenschaft im Zeichen des Historismus; RÜSEN, Konfigurationen des Historismus.

Wundererzählungen herauszuarbeiten. Das besondere Interesse galt dem historischen Jesus und seiner Lehre. Durch die historische Rekonstruktion des autoritativen Religionsgründers hoffte man, den christlichen Glauben erneuern und sich vom kirchlichen Christusdogma emanzipieren zu können.<sup>5</sup>

Mitte des 18. Jahrhunderts unterschied Hermann Samuel Reimarus zwischen dem historischen Jesus und dem Christusglauben der Apostel. Dem verklärten Bild der Apostelverkündigung wollte er ein glaubwürdiges historisches Bild von Jesus und seiner Lehre gegenüberstellen.<sup>6</sup> Der Freidenker und US-amerikanische Präsident Thomas Jefferson wollte die Evangelien von allem Aberglauben befreien, zu dem er alles Übernatürliche einschliesslich der Auferstehung zählte.<sup>7</sup> Einen Gegenentwurf zur Rekonstruktion des historischen Jesus bot David Friedrich Strauss. Er führte den in der alttestamentlichen Wissenschaft bereits etablierten Begriff des „Mythos“ in die Evangelieninterpretation ein. Anders als seine Zeitgenossen, die wundersame Elemente in den Erzählungen naturalistisch zu erklären versuchten und teilweise als bewussten Betrug der Jünger Jesu bewerteten, verstand Strauss die Stellen, an denen die Naturgesetze ausser Kraft gesetzt wurden, als Ausdruck der „absichtslos dichtenden Sage“, der unbewussten mythischen Imagination.<sup>8</sup> Sie seien in ihrem historischen Kontext legitime Einkleidung der zeitlosen Idee der Gottmenschlichkeit, die sich in Jesus realisiert hätte.

In der Folge von Strauss' „Leben Jesu“ blühte im 19. Jahrhundert die *Leben-Jesu-Forschung* auf, die sich jedoch nicht so sehr für die mythischen Elemente als vielmehr für die historischen Fakten zum Leben Jesu interessierte und nach den frühesten Quellen der Evangelien fragte. Heinrich Julius Holtzmann, ein prominenter Vertreter der sich in dieser Zeit etablierenden Zweiquellentheorie, wollte „das, was der Stifter unserer Religion an sich war, also das ächte und naturgetreue Bild seines Wesens herausstellen unter dem allein legitimen Mittel einer gewissenhaften, historischen Kritik“.<sup>9</sup> Die *Leben-Jesu-Forschung* spiegelte mehrheitlich das Jesusbild des liberalen Protestantismus wider: Jesus wurde als grosses sittliches Vorbild verstanden, der zusammen mit anderen Geistesgrössen die Menschheit zur Vollendung führt.<sup>10</sup> Der Vergleich der Evangelien mit anderen Texten ihrer Umwelt lag dabei kaum im Blick. Eine sehr frühe, wichtige Ausnahme bildete dabei das „Leben Jesu“ des römisch-katholischen Religionswissenschaftlers Ernest Renan.

<sup>5</sup> Vgl. SCHMIDT, *Geschichtswissenschaft*.

<sup>6</sup> „[I]ch finde grosse Ursache, dasjenige, was die Apostel in ihren eigenen Schriften vorbringen, von dem, was Jesus in seinem Leben wirklich selbst ausgesprochen und gelehrt hat, gänzlich abzusondern“ (REIMARUS, *Von dem Zwecke Jesu*, 7 f.).

<sup>7</sup> JEFFERSON, *Jefferson Bible*.

<sup>8</sup> STRAUSS, *Leben Jesu*, 75; vgl. THEISSEN/MERZ, *Der historische Jesus*, 23 f.; KLOPPENBORG, *Einführung des Mythosbegriffs*, 48–50.

<sup>9</sup> HOLTZMANN, *Die Synoptischen Evangelien*, I.

<sup>10</sup> Vgl. dazu die Kritik bei SCHWEITZER, *Leben-Jesu-Forschung*.

### 2.1.1. Ernest Renan: „*La vie de Jésus*“ (1863)

In der Mitte des 19. Jahrhunderts publizierte Ernest Renan ein Buch zum Leben Jesu, das binnen kürzester Zeit zum Bestseller wurde, ihm aber wegen seiner historisierenden und dogmenkritischen Sicht auf Jesus auch viel Kritik aus kirchlichen Kreisen einbrachte und ihn letztlich seinen Lehrstuhl am Collège de France der Universität Paris kostete. Renans erklärtes Ziel bestand darin, eine Geschichte Jesu zu schreiben, in der er die Evangelien einer historischen Kritik unterziehen wollte, um sie so zu einer konsistenten und historisch plausiblen Erzählung zu verarbeiten.<sup>11</sup> In seinem Vorwort legte er den intendierten Lesern<sup>12</sup> Rechenschaft darüber ab, welchen historischen Wert er den Evangelien beimass. Er kam zu folgendem Schluss:

[Die Evangelien] sind weder Biographien nach Art des Sueton, noch erdichtete Legenden nach Art des Philostratus; es sind legendenartige Biographien. Ich möchte sie mit den Leben der Heiligen, den Lebensbeschreibungen des Plotin, des Proculus, des Isidorus und anderen Schriften derselben Art vergleichen, wo die historische Wahrheit und die Absicht, Musterbilder der Tugend aufzustellen, sich verschiedenartig combiniren.<sup>13</sup>

Bereits in diesen einleitenden Worten lassen sich verschiedene Aspekte der Methode Renans erkennen: Er verglich die Evangelien mit biographischen Schriften aus der Antike, die etwa zur Zeit des Neuen Testaments, zum Teil aber auch erst deutlich später entstanden waren. Diese bildeten für ihn einen Referenzrahmen, in dem er die Evangelien verortete.

Sein vordringliches Interesse richtete sich auf den historischen Wert der Evangelien. Dieses Interesse wurde zu seinem primären Kriterium, anhand dessen er auch die verschiedenen biographischen Texte aus dem antiken Umfeld ordnete. Er spannte das Spektrum zwischen zwei markant unterschiedlichen Beispielen auf: den Biographien von Sueton, denen er eine sehr grosse historische Exaktheit beimass, und den phantastischen Erzählungen von Philostratos. Die Evangelien lokalisierte er, zusammen mit weiteren Beispielen, grob zwischen diesen beiden Polen. Danach bot er eine positive Bestimmung der Evangelien als „legendenartige Biographien“. Er charakterisierte diese Art von Texten als Mischformen, in denen sich historische Erinnerungen mit sittlichen Anliegen treffen würden. Das Verhältnis zwischen dem historisch Vorgegebenen und der Pragmatik der Darstellung definierte er nicht näher. Es waren verschiedene Schattierungen denkbar.

<sup>11</sup> RENAN, *Leben Jesu*, 26.

<sup>12</sup> Der Begriff des „intendierten Lesers“ stammt von dem Literaturwissenschaftler E. Wolff und bezeichnet einen idealen Leser, den der Autor beim Schreiben vor Augen hat. Man kann versuchen, sich aufgrund der Textinweise an ihn anzunähern. Er ist jedoch von den realen Lesern zu unterscheiden (WOLFF, *Der intendierte Leser*, 151.158).

<sup>13</sup> RENAN, *Leben Jesu*, 31.

Dieser letzte Punkt führte Renan zu einer eingehenden Beschäftigung mit dem Verhältnis zwischen Historizität und Wahrheit. Er übte Kritik an der Idee des Historismus, der eine reine Faktengeschichte erzählen wollte. Sich nur auf die Schilderung von Tatsachen zu beschränken, hiesse in den Augen Renans, die Geschichte zu vernichten.<sup>14</sup> Gewisse Angaben in den Evangelien seien zwar ungenau und nicht buchstäblich wahr, jedoch seien sie „wahr vermöge einer höheren Wahrheit; sie sind wahrer als die nackte Wahrheit“.<sup>15</sup> Sogar bei offensichtlich irrigen Überlieferungen solle der Historiker prüfen, welche (Teil-)Wahrheit darin zu finden sei.<sup>16</sup> Denn für Renan existiert eine Wahrheit, die sich nur narrativ erfassen lässt: „Ein grosses Leben ist ein grosses organisches Ganze[s], welches nicht durch blossе Anhäufung von kleinen Thatsachen wiedergegeben werden kann. [...] Der künstlerische Gesichtspunkt ist bei einem solchen Gegenstand ein guter Führer.“<sup>17</sup> Das Johannesevangelium etwa beschrieb er als das kunstvolle Spiel eines Musikers, der über ein vorgegebenes Thema improvisierte.<sup>18</sup> Die Mischung von historischer Rückfrage und dem Sinn für eine höhere Wahrheit, die mit einer gewissen schriftstellerischen Freiheit verfolgt wurde, prägte Renans Arbeit an seinem „Leben Jesu“ massgeblich.

Die vage und methodisch kaum begründete Bestimmung der Evangelien als „legendenartige Biographien“ konnte sich längerfristig allerdings nicht durchsetzen. Nötig war eine eingehendere Auseinandersetzung mit dem literarischen Charakter der Evangelien und vergleichbarer Texte aus ihrem Umfeld. Eine solche Untersuchung, die für ihre Zeit bereits ausserordentlich differenziert ausfiel, präsentierte gut fünfzig Jahre nach Renan der US-Amerikaner Clyde Weber Votaw.

### 2.1.2. Clyde Weber Votaw: „*The Gospels and Contemporary Biographies*“ (1915)

In einem vielbeachteten Aufsatz, der 1915 in zwei Teilen unter dem Titel „*The Gospels and Contemporary Biographies*“ im *American Journal of Theology* publiziert wurde, verglich Clyde Weber Votaw die Evangelien mit vier ausgewählten biographischen Texten der griechischen Antike, um ein besseres Verständnis von den neutestamentlichen Evangelien und ihrer Entstehung zu gewinnen.<sup>19</sup> Er unterschied dabei zwischen zwei Typen antiker Biographien, wobei er einräumte, dass die Grenzen fließend seien:<sup>20</sup>

<sup>14</sup> A. a. O., 34.

<sup>15</sup> Ebd.

<sup>16</sup> A. a. O., 37.

<sup>17</sup> A. a. O., 38.

<sup>18</sup> A. a. O., 23.

<sup>19</sup> VOTAW, *Gospels*, 55: „origin, sources, contexts and characteristics of the New Testament Gospels“.

<sup>20</sup> A. a. O., 52.

- 1) Die *historische Biographie* stellte das Leben eines wichtigen politischen Führers in seiner Ganzheit, in chronologischer Ordnung, und mit historischer Sorgfalt dar.
- 2) Die *Populärbiographie* bestand nur aus lose zusammengefügteten Memorabilia aus dem Leben eines grossen intellektuellen Führers, ohne klare Chronologie und ohne Referenzen zu seinem historischen Kontext.<sup>21</sup>

Die Evangelien zählte Votaw eindeutig zum Typ der Populärbiographie. Sie stellten keine Geschichtsbücher dar, die an historischen Fakten zum Leben Jesu interessiert seien, sondern Bücher für die christliche Mission.<sup>22</sup> Man könne die historische Frage an die Evangelien stellen, müsse sich aber bewusst sein, dass diese nicht in erster Linie dazu geschrieben wurden, ein solches Interesse zu bedienen: „One may say that the Gospels are writings from which historical facts about Jesus may be learned, rather than that they are historical writings“.<sup>23</sup> Um den Charakter von Populärbiographien zu veranschaulichen, verwendete Votaw den Vergleich zwischen einer Photographie und einem Gemälde: Während die Photographie das Äussere einer Person exakt abbilde, zeige das gemalte Portrait ein Idealbild, das von einem gewissen Glanz umgeben ist – was manchmal gar mit einem Strahlenkranz sichtbar gemacht wurde.<sup>24</sup> In diesem Sinne seien auch grosse Persönlichkeiten wie Sokrates und Jesus als öffentliche Heroen dargestellt worden: Ihre Taten, Aussprüche und Charakterzüge mit inspirierendem und pädagogischem Wert wurden ausgewählt und möglichst effektiv in Szene gesetzt.<sup>25</sup> Das ging zulasten der historischen Exaktheit: „We are not therefore to expect too much in the line of exact historical fact from our biographical accounts of Socrates and Jesus. The chief concern of their biographers was to accomplish practical results in the moral-religious sphere“.<sup>26</sup> Für Votaws Zuordnung der Evangelien zur Populärbiographie gab jedoch nicht die missionarische Pragmatik dieser Texte den Ausschlag. Er war sich bewusst, dass auch historischen Biographien eine gewisse Pragmatik innewohne. Sie konnten eulogistisch, politisch, sozial, ästhetisch oder pädagogisch ausgerichtet sein.<sup>27</sup> Als Charakteristikum der Evangelien sah er stattdessen die Episodenhaftigkeit und den mangelnden historischen Rigor, mit dem die biblischen Jesusberichte zusammengestellt worden seien.

Die nächsten Analogien zu den Evangelien fand Votaw deshalb nicht bei den grossen Schriftstellern wie Tacitus, Plutarch oder Sueton, die seines Erachtens

<sup>21</sup> A. a. O., 51.

<sup>22</sup> A. a. O., 47.

<sup>23</sup> A. a. O., 48.

<sup>24</sup> A. a. O., 223.

<sup>25</sup> „They aimed to make men ‚see Jesus‘, not in the literal garb of a Galilean prophet but in the transfigured raiment of the Son of God redeeming the world“ (a. a. O., 49).

<sup>26</sup> A. a. O., 223.

<sup>27</sup> A. a. O., 51.

historische Biographien verfassten, sondern bei bestimmten Beispielen der Populärbiographie. Nur diese seien für einen sinnvollen Vergleich mit den Evangelien geeignet. In einer ausführlichen Analyse stellte er zunächst Arrians *Epicteetus* und Philostratos' *Leben des Apollonius von Tyana* den Evangelien gegenüber. Da es sich bei den Evangelien um vier unterschiedliche Darstellungen des Lebens Jesu handelt, verglich er sie weiter mit den diversen Sokratesbildern bei Platon und Xenophon. Bei all diesen Texten leuchtete er den historischen Kontext der jeweiligen Entstehungssituation aus und fragte dann nach der Qualität der den Texten zugrundeliegenden Quellen.

Unterschiede in Kultur und Religion wurden thematisiert, stellten für Votaw aber kein Hindernis für den Vergleich dar.<sup>28</sup> So sah er zum Beispiel Epiktet, wie Jesus, als frommen Mann beschrieben<sup>29</sup> oder entdeckte sowohl in den Evangelien als auch im *Leben des Apollonius* die Absicht, Moral und Religion zu verbreiten.<sup>30</sup> An anderer Stelle wurde die Religion zum interessanten Vergleichspunkt: Während Jesus als apokalyptisch-prophetischer Charakter voller religiösem Eifer dargestellt sei, erscheine Apollonius als mild, geduldig und humorvoll im Sinne des heidnisch-philosophischen Ideals.<sup>31</sup>

Ganz im Sinne des Historizismus glaubte Votaw, dass genauso wie die griechisch-römischen Biographien einer historischen Kritik unterzogen werden konnten, um zur Erkenntnis der historischen Person hinter der idealisierenden Darstellung vorzudringen, auch mit den Evangelien so verfahren werden konnte, um zur Erkenntnis des „wahren“ (gemeint ist des historischen) Jesus zu gelangen:

Plato and Xenophon give us a portrait rather than a photograph of Socrates; they idealize him, they select the facts about him and the teachings which will serve their didactic and apologetic purpose. But when we once understand the nature of their compositions, we

<sup>28</sup> Zu den Begriffen „Religion/religiös“ und „Kultur/kulturell“: Vor zehn Jahren hat B. Nongbri in seinem Buch „Before Religion“ darauf aufmerksam gemacht, dass in der Antike kein Mensch von seiner „Religion“ gesprochen hätte, sondern dass sich der Begriff, wie wir ihn heute verstehen, erst im 16. und 17. Jahrhundert in Europa entwickelt hat. Er ist weitgehend von der christlich-protestantischen Idee eines universalen Phänomens privaten Glaubens geprägt und steht oft im Gegensatz zu sogenannten „säkularen“ Bereichen des Lebens (NONGBRI, *Before Religion*, 24). Ein solches Verständnis war dem antiken Menschen fremd, dessen Handlungen in Bezug auf übermenschliche Wesen einen starken öffentlichen Charakter hatten und mit allen anderen Lebensbereichen eng verknüpft waren. Nongbri schlägt als Alternativen zum Begriff der Religion in der Antike Formulierungen wie „Tradition der Vorfahren“ oder „Schreibpraxis“ vor (a. a. O., 159). Die Problematik entschärft sich etwas, wenn „Religion“ explizit als heuristische Kategorie zweiter Ordnung verstanden und kritisch reflektiert wird (a. a. O., 158). In diesem Sinne wird „Religion“ und „religiös“ als diejenige Dimension der antiken Tradition verstanden, die auf die göttliche Sphäre ausgerichtet ist. Oft wird dafür auch der Begriff der „religiösen Tradition“ verwendet. Bei Vergleichen von antiken religiösen Traditionen, die aus unterschiedlichen Kulturräumen stammen, wird in dieser Arbeit, um Missverständnissen vorzubeugen, nicht von „interreligiösen“, sondern von „interkulturellen“ Vergleichen gesprochen.

<sup>29</sup> VOTAW, *Gospels*, 57.

<sup>30</sup> A. a. O., 65.

<sup>31</sup> A. a. O., 59 f.

can with considerable success extricate the biographical data, and so come to know the real Socrates. [...] Of Jesus, too, the picture is a portrait rather than a photograph. [...] When we can detach ourselves sufficiently from current theology and homiletics to study and view Jesus quite historically, the real Jesus will come into view.<sup>32</sup>

### 2.1.3. Beobachtungen und weiterführende Gedanken

An Renans und Votaws Ansätzen lassen sich einige Aspekte erkennen, die bis in die heutige Gattungsdiskussion bedeutsam sind:

(1) Die Vergleichsrichtung: Um das Wesen der Evangelien besser zu verstehen, versuchten sowohl Renan wie auch Votaw, sie im Horizont von Texten aus ihrem literarischen Umfeld zu verorten. Die antike biographische Literatur diente beiden als fester Bezugsrahmen, in den die Evangelien eingepasst werden konnten. Diese Vergleichspraxis hat die Diskussion praktisch durchgehend bis heute bestimmt. Sie scheint allerdings in mancher Hinsicht verengt zu sein. In der vorliegenden Studie soll sie kritisch hinterfragt und eine Alternative formuliert werden.

(2) Das Vergleichsinteresse: Das Interesse von Renan und Votaw bestand darin, mit methodisch kontrollierter historischer Kritik zur Person des historischen Jesus hinter den Evangelientexten vorzudringen. Sie ordneten die antiken biographischen Texte deshalb selbstverständlich nach dem Kriterium ihres mutmasslichen historischen Gehalts. Wie die weitere Forschungsgeschichte zeigt, ist der historische Wert der Texte bei weitem nicht das einzige mögliche Ordnungskriterium. Die historische Rückfrage verlor anfangs des 20. Jahrhunderts an Gewicht, erlebte aber in den letzten Jahren eine Neuauflage mit verschiedenen Arbeiten von Michael Licona, Craig Keener und Marius Reiser.<sup>33</sup> Bei Renan und bei Votaw zeigte sich in unterschiedlicher Ausprägung, dass die Frage nach der Historizität eng mit der Frage nach der Wahrheit verbunden ist. Überlegungen zum Verständnis von Mythos und Geschichtsschreibung begegnen auch in der aktuellen Diskussion mit neuer Dringlichkeit.

(3) Die Vergleichsgrösse: Während Renan die Evangelien in ein vage umrissenes Korpus antiker, biographischer Texte einbezog, die er anhand seines Forschungsinteresses auf einem grösseren Spektrum zwischen Historizität und Fiktionalität anordnete, bediente sich Votaw eines Ansatzes, der bis zum Ende des 20. Jahrhunderts weiterverfolgt wurde: Er teilte die Biographien in Untergruppen ein, um den Charakter der Evangelien als Vertreter einer bestimmten Untergruppe präziser zu bestimmen. Dieses Verfahren suggerierte ein stärkeres Profil der Evangelien im Rahmen der Gattung „Biographie“. Es fragt sich aber, wie aussagekräftig eine Zuweisung zu einer solchen Untergruppe ist, wenn scharfe Grenzen zwischen den Untergruppen kaum gezogen werden können.

<sup>32</sup> A. a. O., 247 f.

<sup>33</sup> LICONA, Differences in the Gospels; KEENER, Christobiography; REISER, Vier Porträts Jesu; JOHN, Jesus-Vita.

# Stellenregister

## Septuaginta

<i>Genesis</i>		<i>1. Samuel</i>	
3,11	196	1	248
9,9–17	261	1,11	257
12–25	31	9,16	203
25–26	31	24,6f.	203
37–50	31		
		<i>2. Samuel</i>	
<i>Exodus</i>		7,12–14	202
1,9	221	7,23	221
3,7	221	21,1	288
3,10	221		
6,7	221	<i>1. Könige</i>	
24,8	261	8,16	228
24,16	227	11,13	228
		16,28	228
<i>Levitikus</i>		<i>2. Könige</i>	
12,1–8	260	4,6	272
		15,28	288
<i>Numeri</i>		<i>Jesaja</i>	
11,1	137, 146 f., 212, 225, 275, 291	1,4	240
16,5	228	1,10–17	260
		9,5f	203
<i>Deuteronomium</i>		40,1	269
4,34	221	41,8f	228
7,6	221, 228	44,1	228
7,7f.	228	44,2	248
18,5	228	44,21	257
21,5	228	44,24	248
		49,1–6	248
<i>Richter</i>		49,13	269
6–8	31	52,9	269
13–16	31	52–53	219
16,28	267	53	260

55,3	261	2,8f.	203
61,8	261	9,13	257
		12,2	257
<i>Jeremia</i>		18,51	203
1,5	248	20,7	203
1,6	196	41,10	257
13,27	240	50,13–15	260
15,15	267	89,26–28	203
23,5f.	203	89,30	203
31,31	215	89,37f.	203
32,40	261	89,39	203
		111,6	257
<i>Ezechiel</i>		132,11f.	203
16,60	261	132,17	203
34,16	267		
34,22	267	<i>Sprüche</i>	
34,23f.	203	15,8	260
<i>Hosea</i>		<i>Hiob</i>	
4,6	257	38,1	227
6,4	225		
6,6	260	<i>Daniel</i>	
7,13	240	12,4	229
<i>Amos</i>		<i>Nehemia</i>	
5,21–24	260	9,7	228
5,25	261		
6,1	240	<i>1. Chronik</i>	
		4,41	288
<i>Sacharja</i>		5,10	288
1,4	225	5,17	288
9,9	243		
		<i>2. Chronik</i>	
<i>Psalmen</i>		6,6	228
2,2	203	13,23	288
2,7	202f.		

## Zwischentestamentarische Schriften

<i>Baruch</i>		<i>2. Esra</i>	
2,35	261	15,19	267
		23,14	267
		23,22	267
		23,31	267

## Neues Testament

<i>Matthäus</i>		15,33	190
1,21	207	15,39	219
5,18	235	16,5	229
9,12	207		
9,13	260	<i>Lukas</i>	
11,25–27	264	1,1	191, 276
14,1–12	195	1,1–4	190
19,16	235	1,5	235, 277, 288
20,21	204	1,7	288
20,28	261	1,9	279
21,5	243	1,11	282, 288
21,9	201	1,15	246
21,19–21	244	1,17	194, 221, 269
23,12	270	1,26	279, 278
26,28	261	1,30–33	227
27,20	224	1,35	66, 294
26,61	244	1,38	282
		1,41	246
<i>Markus</i>		1,46–55	227
1,9–11	52	1,52	194, 254, 264, 270
1,10	227, 246	1,54 f.	218, 221, 263
1,12	246 f.	1,55	221
1,15	197	1,67	246
1,27	237	1,68	197, 221
1,31	213	1,69	207
2,17	207	1,71	207
4,9	239	1,72	256
4,24	239	1,72–75	221
4,41	213	1,77–79	263
6,14–29	195	1,80	194, 284
9,4	227	1,87	256
10,17	235	2,1	277
10,42–45	208	2,1–4	284
10,45	261	2,2 f.	253, 279
11,10	201	2,3	269
11,13	244	2,4	278, 279
11,15–17	244	2,8–20	284
11,28	218	2,10 f.	221, 203, 207, 263, 277
12,33 f.	261	2,13	238, 282
12,38–40	205	2,14	242
13,33	239	2,15	279
14,24	261	2,21	222
14,58	244	2,22	234, 235
15,11	224	2,22–24	222
15,26	47	2,23 f.	234 f.
15,29	225, 244	2,24	260

2,25	269	4,43	194, 237
2,25 f.	246	4,44	278
2,26	75	5,1	207
2,27	235	5,1–11	272
2,29	242	5,3	238
2,29–32	203	5,12–16	266
2,30	208	5,15	223
2,32	221, 264	5,16	284
2,39	234 f., 278 f.	5,17	196
2,41	222	5,17–26	266
2,46 f.	217, 264	5,19	223
2,46–48	238	5,20	214, 267
2,49	279	5,20–26	214
2,51	279, 264	5,21	218
3,1	277 f.	5,21–26	214
3,2	194, 284	5,23	214
3,4	195	5,26	266
3,6	208	5,30–32	214, 239
3,11	269	5,32	197, 267
3,14	253, 269	5,34	292
3,21 f.	222, 204, 227	6,1–5	214
3,22	75, 246, 282	6,2	218
3,23–38	222	6,2–4	236
3,31	204	6,6	238
4,1	194, 247, 284	6,6–11	266
4,1–14	264	6,7	218
4,2	282	6,9	208, 236
4,5	284	6,12	284
4,5–8	205	6,17	238
4,6	253	6,18	223
4,8–10	268	6,21	292
4,9	280, 284	6,24 f.	240
4,14	223, 278	6,35	256
4,15	238	6,36	256
4,16	279	7,1	213, 222
4,18 f.	204, 222, 227, 246	7,3	208
4,23	207, 279	7,1–10	279, 213, 253, 279
4,25–27	196	7,6	219, 267
4,28–30	224	7,8	267
4,29	213	7,9	223
4,31 f.	237, 278 f.	7,11	223, 279
4,33–35	266	7,11–17	196, 267
4,35	213, 282	7,16	196, 223, 266
4,36	237	7,17	223, 278
4,37	223	7,18	193
4,38 f.	267	7,19	194
4,41	213	7,24	205
4,42	284	7,34 f.	292

7,36–50	208, 270, 292	9,37–42	266
7,39	218, 239	9,38	238
7,40	238	9,42	213, 282
7,47 f.	214	9,43–45	205
7,48	267	9,44	229
7,50	208, 242, 267	9,51 f.	278 f.
8,1	194, 237	9,51–56	196, 242
8,4	223	9,52	194
8,4–8	290	9,55	215
8,8	239	9,58	205
8,10	264	10,1	194
8,12	208	10,1–12	215
8,18	239	10,5 f.	242
8,22–25	266	10,9	198
8,24	208, 213	10,11	198
8,26	279	10,13	267
8,26–39	266	10,13–16	240
8,29	282	10,19	215
8,36	208	10,21 f.	264
8,37	279	10,25	235, 238
8,40	223	10,25–37	267
8,40–56	292	10,27	261
8,41	267	10,29–37	290
8,42	223	10,38–42	292
8,47	222 f.	11,13	272
8,48	208, 242, 267	11,14	266, 282
8,50	207 f., 267	11,20	204, 292
9,1	215	11,28	239
9,2	194	11,29	264
9,7	195, 277	11,32	267
9,7–9	277	11,39	218
9,9	193, 195	11,42–52	218
9,10–17	272, 284, 292	11,42–54	239
9,11	194, 223, 237	11,45	218, 238
9,12	238	11,52	264
9,18	284	11,54	218
9,19	193	12,4 f.	241, 253
9,21	215	12,6	257
9,22	205, 227, 229, 238	12,7	257
9,23	233	12,11	253
9,24 f.	208	12,13	238
9,28–30	285	12,20	289
9,30	282	12,22–30	215
9,31	227, 279	12,27 f.	205, 272
9,32	285	12,37	292
9,33	285	12,46	240
9,35	282	12,51	243
9,37	285	13,1	253

13,3	267	17,11–17	208
13,4	212	17,11–19	266
13,5	267	17,19	207 f., 267
13,6 f.	290	17,21	198, 204, 292
13,10	238	17,26–30	241
13,11–13	266	18,1	239
13,14–17	236	18,1–8	270, 90
13,18–21	254, 290	18,9	236, 269
13,22	238	18,9–14	270
13,23	208	18,11	218
13,31 f.	277	18,14	270
13,31–33	214	18,18	235, 238
13,33	196	18,18–30	292
13,34	225, 279	18,19	236
13,35	227	18,22	236
14,1	218	18,26	208
14,3–5	236	18,30	235
14,6	214	18,31	205
14,11	270	18,31–34	205
14,12–24	292	18,35–43	266, 292
14,15–24	273	18,42	208, 267
14,25	223	18,43	223
14,25–33	233	19,1–10	292
15,1	218	19,3	223
15,2	239	19,9	207
15,3–7	290	19,10	208 f., 267
15,4	208	19,11–27	264
15,4–7	268	19,27	240
15,6	208	19,29	194
15,7	197, 267	19,29–35	215
15,8	208	19,35	242
15,9	208	19,38	201, 227, 243
15,10	267	19,39	238
15,11–32	268, 290	19,41–44	240, 243 f.
15,13	208	19,45–48	244
15,19	267	19,46	280
15,20	273	19,47 f.	218, 223, 238, 280
15,22–24	273	20,1 f.	218, 280
15,24	208, 268	20,4–6	193
15,32	208	20,6	224
16,10	215	20,9	223
16,13	215	20,16	240
16,15	269	20,19	218, 223
16,16	193	20,20	269
16,17	235	20,21	238
16,19–31	240, 270, 289	20,25	253
17,1–4	215	20,26	223
17,11	278	20,28	238

20,38	236	23,27	225
20,39	238	23,31	267
20,45	222 f.	23,34	209
20,45–47	215, 236	23,35	208, 225, 253
21,1	222	23,36 f.	253
21,5	280	23,37	208
21,7	238	23,38	202
21,12	245, 253	23,39	208
21,24	253	23,40 f.	267
21,27	214	23,41	270
21,34	239	23,43	267
21,36	239	23,45	190, 280
21,37	238, 280, 284	23,47	219, 270
21,38	222, 280	23,48	225
22,2	218, 224	23,55	278
22,3	282	23,56	235
22,8	194	24,4	282
22,7–13	215	24,6 f.	29, 278
22,16	194	24,12	231
22,18	194, 215, 204	24,13–35	284
22,19 f.	215, 209, 261	24,19	222 f.
22,25	208	24,21	269
22,26	208, 215	24,26 f.	206, 228
22,27	209, 233	24,30	262
22,29 f.	194, 204, 209	24,32	264
22,36	244	24,35	262
22,38	244	24,36–43	282
22,39	284	24,44	234, 234
22,45	239	24,47	197, 267
22,50–52	243 f.	24,50–53	284
22,53	280	24,51	279
22,66–71	218	24,53	280
22,69	214		
23,3	201, 277	<i>Johannes</i>	
23,5	238, 278	1,18	264
23,8f	214	1,29	261
23,8–12	219, 277	1,41	203
23,9	243	3,16	197
23,10	218	4,25	203
23,11	201, 201, 253	4,46	219
23,13	224	4,49	219
23,13–25	277	9,2	267
23,14	267	12,25	233
23,18	225	13,1–17	209
23,21	225	13,14 f.	233
23,22	218, 267	18,36	202, 204
23,23	225	19,22	202
23,25	253	20,6 f.	231

20,28	185	<i>Galater</i>	
21,6	272	6,15	197
<i>Apostelgeschichte</i>		<i>Philipper</i>	
2,22–24	15	2,6–11	15
2,46	262	<i>Kolosser</i>	
2,47	225	4,14	187
3,13–15	15	<i>1. Timotheus</i>	
5,31	208	1,4	289
6,12	225	4,7	289
6,14	244	<i>2. Timotheus</i>	
7,42 f.	261	1,17	187
7,56	214	4,4	289
8	75, 294	<i>Titus</i>	
10,37–41	15	1,14	289
10,38	208, 227	<i>Philemon</i>	
13,23	208	24	187
13,26–31	15	<i>Hebräer</i>	
14,18	280	9,18	261
17,22	151	10,19	261
20,7	262	10,29	261
21,27	214, 225	12,24	261
21,35	225	13,12	261
25,12	208	<i>1. Petrus</i>	
27,35	225, 262	1,16	289
<i>Römer</i>		<i>1. Johannes</i>	
1,3 f.	15	2,2	261
3,25	261	4,10	261
<i>1. Korinther</i>		<i>2. Johannes</i>	
11,23–26	15		
15,3b–5	229		
15,35–49	231		
<i>2. Korinther</i>			
5,17	197		
5,19	197		

## Plutarch: Moralia

<i>Amatorius</i>		<i>De animae procreatione in Timaeo</i>	
756A–B	177	1014F	111, 121
756B	86, 176	1026C	121
759E	123	<i>An seni sit gerenda res publica</i>	
765A	86	792F	84 f.

<i>An virtus doceri possit</i>		941A	178
439A–B	162	942C	83
		943	230
<i>Bruta animalia ratione uti</i>		<i>De fortuna Romanorum</i>	
986E	162	321F	137
<i>Consolatio ad Apollonium</i>		<i>De garrulitate</i>	
120D	185	502C	162
<i>Consolatio ad uxorem</i>		<i>De genio Socratis</i>	
611D	82, 84	580A	131
<i>De audiendis poetis</i>		580D	160
16D	83, 94	581B	160
19 A–D	94	582B	160
28 A–D	94	588D–E	161
42	83	588F	160 f.
<i>De capienda ex inimicis utilitate</i>		588F–589B	123
90C	185	589D	161
		389F	177
<i>De defectu oraculorum</i>		593A	142
410A	177	<i>De gloria Atheniensium</i>	
410B	96	347A	92
414D–E	66	348A–B	176
415B	125	<i>De Iside et Osiride</i>	
420E	86	352A	98
423D	86, 152	372E–373A	98
436A	112	382A–B	98
436B	110	382E–383A	230
436D	110	<i>De latenter vivendo</i>	
436E	66, 110	1128A–E	127
437D	161	<i>De superstitione</i>	
445F–456A	110	165B	152
<i>De E apud Delphos</i>		166B	176
384F	85	167E	153
385A	83	169C	236
385B	81	171F	152
387F	81, 106	<i>Mulierum virtutes</i>	
391E	81	243B–D	91
394B–C	147	<i>De Pythiae oraculis</i>	
<i>De exilio</i>		402E	176
602E	249	404B	97
<i>De facie in orbe lunae</i>			
929B	83		

405D	162	<i>Praecepta gerendae reipublicae</i>	
409A	134	799B	129
		811B–C	82
<i>De sera numinis vindicta</i>		813C	129
549E–F	159	813F–814A	249
549F–550F	154	816D	82
550A	86		
550C	154	<i>Ad principem ineruditum</i>	
550D	86, 123, 125	780D	128
550E	123, 197	780E	128
559A	158	781A	86, 123, 128
559F	154	781A–B	86
561A–B	241, 270	781F	247
563B	177		
		<i>Platonicae quaestiones</i>	
<i>De sollertia animalium</i>		1001B	86
963B	258	1008C	121
956A–B	258		
		<i>Quaestiones convivales</i>	
<i>De Stoicorum repugnantiis</i>		613C	83
1050E	152	613F	83
		685D	86
<i>De virtute morali</i>		693F	85
443B–C	121	700E	84
451C	121	702A	83
452C	121	705B	83
		713C	83
<i>Non posse suaviter vivi secundum</i>		717E–F	247
<i>Epicurum</i>		718A	86, 248
1101C	153		
1102A–B	153	<i>Quaestiones Romanae</i>	
		267D	85

### Plutarch: Parallelbiographien

<i>Aemilius Paullus</i>		1,2–3	255
1,1	92, 97, 169, 197	1,3	91, 98
1,2	92	27,3	
2,2	195	27,5	139
<i>Agis und Cleomenes</i>		<i>Aristides</i>	
2,5	129	6,4	123
<i>Alexander</i>		<i>Brutus</i>	
1,1	64, 197	47,4	114
1,2	90, 291		

<i>Camillus</i>		<i>Numa</i>	
6,3	114	1,1	124, 167, 171, 200, 274, 276
<i>Cato Minor</i>		1,1–4	168, 172, 274
67–69	189	1,2	170, 195
<i>Coriolanus</i>		1,3	167
32,6	111	1,4	139, 168
38,5	182	1,5	132
<i>Demetrius</i>		2,1	168, 173
1,6	93	2,2	163
10,2	140	2,3	125, 139, 170, 220, 228
13,1	140	2,4	124 f., 132, 163
30,7	140	3,1–2	125, 220
<i>Demosthenes</i>		3,3	125 f., 217
2,2	81 f., 163	3,4	116, 124, 173, 226
2,2–3	103	3,5	120 f., 184, 290
19,1	114	3,6	105, 109, 117, 120, 122, 124, 136, 166
<i>Dion</i>		3,7	122, 163, 283
1,1	89	4,1	120, 136, 163, 179 f., 197, 281, 283
4,3–4	114	4,2	75 f., 107, 132, 136, 149, 163, 180, 245, 263
50,4	114	4,2–3	226
<i>Fabius Maximus</i>		4,3	142, 149, 180, 258, 262
17,1	114	4,4	66, 136, 143, 180, 247
<i>Lycurgus</i>		4,5	107, 180
1,1	234	4,6	172
3	121	4,7	75, 132, 150, 166, 180, 181, 170
3,4	121	4,8	111, 130, 150, 172, 181, 211
4,3	128	5,1	117
5,3	140	5,2	163
5,6	125	5,2–5	101, 265
7,3	141, 150	5,3	117, 125, 141, 150, 265
8,5	132	5,4	164, 241
9,1	122	5,5	117, 125 f., 128, 136, 148, 184, 200, 211, 251, 269
9,3	122, 132	6,1–3	101
10,1	122	6,2	108, 117, 122, 128 f., 136, 210, 251, 269, 271
29,1	128	6,2–3	233
29,5	121, 128, 211	6,3	127, 129
31,3	141	6,4	107
<i>Nicias</i>		7,1	126, 131, 164, 217, 220
23	245	7,1–3	274
23,5	110		

7,2	136, 164, 226	13,1–3	107, 200, 265
7,2–3	200	13,2	143, 150, 182
7,3	120, 128, 136, 156, 164, 226	13,4	137, 148, 212
7,4	126, 134, 136, 172, 212, 241, 251	14,1	120, 135, 159, 166, 200, 212, 215, 275
8,1	220	14,2	159 f., 166, 212, 237
8,2	75, 125	14,2–3	195
8,2–3	220, 237	14,4	156, 166
8,3	130, 135, 155, 181, 210, 212, 237, 263	14,4–6	166
8,4	166, 172, 195	14,5	109, 147
8,4–5	195	14,6	132, 135, 137, 160, 169, 199, 216, 236
8,4–8	119	15,1	135, 142, 182 f., 216, 220, 227, 287
8,5	130, 171	15,2	75, 102, 107, 182, 226, 271
8,6	130, 165, 181 f., 287	15,3	263, 265, 281, 283
8,7	144	15,3–6	102
8,7–8	237	15,5	75, 143, 226
8,8	145, 148, 184, 259	15,5–6	102, 246, 259
8,9	119	15,6	125, 136, 156, 183, 200, 287, 291
8,10	119, 200	16,1	137, 148, 184, 212, 237, 251, 259, 269
9,1	212	16,3	133, 156, 251, 270
9,1–5	102	16,3–4	212
9,2	132, 199	16,4	130, 251
9,4	135, 199, 212, 216, 236, 237, 263	17,1	132 f., 166, 251
9,6	233	17,1–4	210–213
9,7	146	17,4	236, 271
10,1	137, 155, 200	18,1–4	213
10,2	156	18,3	133
10,3	116, 150, 212, 265	19,5–6	237
10,4	199	19,6	133, 259
10,6	165	20,1	275
10,8	198	20,1–2	133
11,1	137, 212, 275	20,1–3	200
11,1–2	195, 291	20,3	166, 198, 200, 206, 210, 241, 271
11,2	146 f.	20,3–5	133, 210, 220, 251
12,1–2	102	20,4	133, 166, 251, 269, 271
12,2	259	20,5	133, 265
12,3	137, 148, 156, 195, 212, 271	20,5–6	217
12,3–5	102	20,6	143
12,4	184	20,7	118, 127, 198, 199, 226
12,4–5	157	20,7–8	220
12,5	172	20,8	120, 128–130, 206, 233, 242, 251, 263, 269
12,7	158		
13,1	137, 181, 226		
13,1–2	245, 281		

21,1–4	102	<i>Sulla</i>	
21,4	102, 124	7,4	182
22,1	126, 200, 217, 221		
22,1–4	102	<i>Themistocles</i>	
22,2	132, 132, 135, 236	10,1	130
22,4	119, 179, 211		
22,4–5	103	<i>Theseus</i>	
22,5	132, 230 f., 291	1,1	89, 173, 178
22,6	115, 198	1,2	173
22,6–7	103	1,3	91, 174
22,7	158, 171 f., 263, 291	1,5	274
<i>Pericles</i>		<i>Timoleon</i>	
1,3–4	123	19,1	114
6,4	110	21,4–5	114
7,6	182	36,4–5	114
8,2	185		
13,1	182	<i>Synkrisis Aristides – Cato Maior</i>	
15,3	129	4	86
15,4	129, 182		
<i>Phocion</i>		<i>Synkrisis Dion – Brutus</i>	
3,4–5	91, 197	2,2	114
<i>Romulus</i>		<i>Synkrisis Lycurgus – Numa</i>	
8	52	1,1	156, 234
27,7	228	1,5	132, 271
27,7–28,3	139	2,2	124
28,6	123	2,5	134
28,8	123, 140	3,7	271
<i>Solon</i>		4,2	83, 132., 134
14	123	4,2–6	83
27,1	174	4,8	108, 118, 124, 149, 226

### Weitere antike Schriften

<i>Aristoteles</i>		<i>Rhetorica</i>	
<i>Metaphysica</i>		1358b20	45
1025a	113	1406b–c	61
1072b	111		
<i>Politica</i>		Cassius Dio	
1315a1	151	<i>Historiae Romanae</i>	
		52,35	138

## Cicero

*De legibus*

1,4 180

*De re publica*

2,13–14 197

2,13–17 103

2,15 119

## Dionysios von Halikarnassos

*Antiquitates Romanae*

2.58–76 103

2,60 197

## Isokrates

*Panathenaicus*

39–40 61

## Josephus

*Antiquitates Judaicae*

17,355 278

18,1–3 278

18,26 278

*Contra Apionem*

2,8–9 235

*Bellum Judaicum*

6.241 279

## Livius

*Ab urbe condita*

1,18 119

1,18–21 103

1,19–21 197

1,31 159

## Lukian

*Quomodo historia conscribenda sit*

8 175

## Martial

*Epigrammata*

11,15 103

11,102 103

## Ovid

*Fasti*

3,259–398 103

3,273–299 197

*Metamorphoses*

10.60–142 259

## Philon

*De opificio mundi*

1,1 235

*De vita Mosis*

2,1 235

*Legatio ad Gajum*

143–150 139

## Platon

*De re publica*

376c–389a 152

473 127

487E 127

520C 127

540–541 128

*Leges*

10 889a 113

## Sueton

*Divus Augustus*

98,2 139

## Tacitus

*Historiae*

4,74,1.3 250

## Theophrast

*Characteres*

16,1 151

## Valerius Maximus

*Facta et Dicta Memorabilia*

1,2 103

Vergil

*Aeneis*

1,279

251

6,808–813

103, 197, 250

6,853

250

Xenophon

*Agricola*

11,8

151

*Cyropaedia*

3,3,58

151

## Moderne Autoren

- Aune, David 22 f., 29–34, 39–41, 52, 54, 59
- Barclay, John 65, 72
- Becker, Eve-Marie 46–48, 53 f., 56, 286n755
- Becker, Matthias 189
- Berger, Klaus 21–24, 243
- Betz, Hans Dieter 100, 198n77, 230, 271 f.
- Bond, Helen 3, 51–56, 68
- Böttrich, Christfried 209
- Brenk, Frederick E. 96, 99n125, 107n160, 110n170, 114 f., 152, 154n479, 192n36
- Bultmann, Rudolf 12n40, 13n41; 15–18, 26–29, 40, 55, 57, 71, 285–287
- Burridge, Richard 3, 22, 34–42, 53 f., 58, 64, 191
- Cancik, Hubert 24
- Conzelmann, Hans 19, 197n69, 279n705
- Davies, Margaret 24
- Dihle, Albrecht 20n74, 24 f.
- Dormeyer, Detlev 22, 24, 25n104, 32–34, 39 f., 42, 100, 206n143, 272n654
- Duff, Timothy 68, 87n55, 88 f., 91n77, 94, 96
- Edelmann, Jens-Arne 277 f.
- Engberg-Pedersen, Troels 67, 71
- Erbse, Hartmut 93
- Feldmeier, Reinhard 187n1, 206n145, 236n373, 252n513, 266, 282n727
- Fowler, Alastair 35
- Frankemölle, Hubert 24
- Gadamer, Hans-Georg 21, 71
- Goulder, Michael 23
- Graf, Fritz 139n390, 207n146
- Heidegger, Martin 71, 285
- Hengel, Martin 78
- Hirsch-Luipold, Rainer 67, 83n15, 84n24, 85 f., 147n427, 154n476, 176n593
- Kähler, Martin 14 f.
- Keener, Craig 10, 43
- Klauck, Hans-Josef 65
- Klein, Hans 188
- Kloppenborg, John S. 69n33
- Licona, Michael 10, 43, 48–51, 53–56
- Litwa, M. David 247 f.
- Luz, Ulrich 81n1, 187
- Mitchell, Margaret M. 63, 197
- Momigliano, Arnaldo 25, 48
- Norden, Eduard 13
- Opsomer, Jan 68
- Overbeck, Franz 13, 27
- Padilla, Osvaldo 188
- Pelling, Christopher 48 f., 51, 68, 88 f., 93
- Reimarus, Hermann Samuel 5
- Reiser, Marius 10, 23, 43
- Renan, Ernest 3n1, 6 f., 10 f., 57 f., 62 f.
- Roskam, Geert 68, 83n15, 95, 178
- Sanders, E. P. 24
- Schmidt, Karl Ludwig 14, 16 f.
- Schnelle, Udo 286 f.
- Schweitzer, Albert 12
- Shuler, Philip 24
- Stadter, Philipp 68, 89, 93, 96n106, 134n358, 135n360, 135n363, 172n575, 265n603

- Sterling, Gregory 23  
Strauss, David Friedrich 5  
Swain, Simon 88
- Talbert, Charles H. 20, 24–29, 32,  
34, 39, 41, 55, 59  
Theissen, Gerd 13n42  
Tolbert, Mary Ann 23 f.
- Via, Dan 23  
Votaw, Clyde Weber 7–11, 25, 57
- Wettstein, Johann Jakob 65  
Wördemann, Dirk 44–46, 48, 53, 55 f.  
Wrede, William 15
- Ziegler, Konrat 87 f., 117n209, 265n604,  
258

## Namens- und Sachregister

- Aberglauben 5, 115, 130f., 135, 150–159, 181, 186, 237  
Alexander der Grosse 26, 91, 123, 139, 174  
Ammonios 82, 106, 147  
Apotheose → *siehe Vergöttlichung*  
Apollon 66, 84f., 107, 147, 161, 207  
Apollonius von Tyana 9, 16  
Augustus 26, 134, 139n390, 212, 250, 253, 275, 277f.  
Autor  
– Autorenstimme 95, 289  
– Künstlermetapher 50, 110  
– Literaturwiss. Konzept 19, 72  
Biographie und Historiographie 43f., 46–48, 53  
Creative reconstruction 49f.  
Δαίμων 67, 73, 75f., 99, 151, 249, 294, 296, 298  
Delphi 66, 84f., 97, 115, 161, 180, 211  
Egeria 67, 73, 75f., 101, 103, 107, 111, 130f., 136, 142f., 149, 156, 163, 171, 179–183, 186, 197, 226, 245–249, 256f., 263, 271, 281, 283, 287, 294, 296, 300  
Epikur/Epikureer 27, 106n157, 127, 151, 166  
Evangelien  
– Biographie-Hypothese 29, 42, 44, 46, 48, 53, 58  
– Historizität 7, 10, 28, 32, 43, 51, 54, 57, 293, 303  
– Sitz im Leben 12–14, 19, 27  
Familienähnlichkeit 30, 35, 58  
Fiktionalität 10, 32, 180  
Formgeschichte 12f., 17f., 21, 24, 39, 43f., 54, 55, 59  
Frauen 164, 225, 229, 247f., 271, 282, 296, 299  
Frieden 132–134, 137, 148, 156f., 162f., 166f., 200, 241–245, 249–255, 269  
Friedensreich 102, 133f., 166, 186, 198, 210, 249f., 254f., 299f.  
Frömmigkeit 129, 142, 151–159, 186, 197, 200, 205, 245, 260, 269, 294, 296, 299  
Gattung  
– Abgrenzung 7, 10f., 17, 24, 30, 35f., 53, 57f., 62, 297  
– Gattungsbegriff 17, 19, 20n74, 22, 24, 35, 38f., 42, 46, 59  
– Gattungsmerkmale 30, 34f., 37f., 40, 44, 46, 58  
– Sondergattung 34  
– Sub-/Untergattungen 11, 25, 28–30, 41, 57  
Gerechtigkeit 108f., 124, 126, 128, 148, 152, 154, 197, 200, 240, 245, 259, 262, 269–273, 295f.  
Gesetz/Gesetzgeber 86, 102, 104f., 121, 127, 131–134, 140f., 150, 170, 234–236, 245, 296, 298f.  
Gewalt/Gewaltlosigkeit 112, 129, 148f., 186, 200, 223, 241–245, 269, 293, 295f., 300  
Gleichnisse → *siehe Parabeln*  
Götterbilder 144, 237  
Gottmensch (θεῖος ἀνὴρ) 5, 23  
Grab, das leere 26, 102, 108, 142, 228–232, 291, 300  
Heros 8, 140  
Herrschaft als Dienst 108, 128, 186, 208, 210f., 212, 254, 293f., 296, 299

- Imperium Romanum 88, 249–255, 299
- Kerygma 14–16, 29
- Kleombrotos 96, 105
- Körperlichkeit 66, 83, 139, 143, 231
- Kult, blutlos 148, 237, 259
- Κύριος 194, 219
- Leben-Jesu-Forschung 5, 12
- Linguistic turn 18 f.
- Logos 86, 172–185, 288
- Lykurg 83, 121, 122, 125, 128, 130, 132–135, 140–142, 148, 150, 170, 211, 213, 231, 234, 271
- Menschenfreundlichkeit 112, 149 f., 181, 182, 186, 192, 197, 245, 255, 257, 262 f., 271–273, 291, 295, 296, 301
- Monotheismus 139n390, 192n36, 198
- polylatrisch 86, 198
- Mythos, mythisch 175–185, 273–292
- Entmythologisierung 286, 287
- mythisches Zeitalter 104 f., 133 f., 139 f., 173 f., 178, 185, 249, 274
- Nous 86, 98
- Parabel 27, 289n769, 302
- Pax Romana 82, 134, 242, 250, 299
- Philosophenkönig 117, 118n215, 126–130, 198 f., 206, 212, 226, 249
- Philostratos 6, 9, 14, 27, 36, 303
- πνεῦμα 66 f., 73, 75 f., 203, 227, 246–249, 284, 293 f., 296, 298
- Pontifex maximus 134 f., 144, 148, 157, 212, 216, 237, 275, 298
- Prototypen-Theorie 42
- Pythagoras/Pythagoreer 77, 88, 103, 118 f., 144–147, 159, 165, 167, 170 f., 179, 181, 185, 195, 259
- Pythia 97, 107, 128, 140, 161, 180
- Reader-Response-Theorie 20n72, 43, 94
- Redaktionsgeschichte 19, 41, 43, 56, 68
- Regia 120, 137, 166, 193, 200, 215, 236, 275
- Römische Götter/Kulte
- Fides 102, 137, 148, 156n487, 275
- Janus 133, 170, 186, 200, 237, 242, 250, 259, 275
- Jupiter 102 f., 149, 159, 183 f., 246, 259, 263, 274 f., 281, 283
- Terminus 102, 137, 148, 237, 269, 275, 291
- Vesta 102, 116, 137, 146, 149 f., 155–157, 165, 265, 274 f., 290 f.
- Romulus 36, 91n77, 101, 105, 108, 122, 124 f., 132, 137, 139, 141–143, 150, 162–164., 168, 170, 173, 200, 210, 217, 220, 230, 251n509, 265, 274
- Schöpfung/Schöpfer 86, 97, 106, 128, 142, 156, 235, 257, 272 f., 295 f.
- Seelenlehre 121, 123
- Selbstkontrolle 53
- Sokrates 8 f., 77, 123, 160, 189
- Spiegel 92, 97 f., 112, 146,
- Stellvertretung 209
- Sühne 215n214, 260n566, 262, 294
- Synkrisis 84, 94, 170, 190, 193, 293
- Täufer, Johannes der 190, 193–196, 238, 269, 293, 295
- Textpragmatik 11, 52, 78
- Tiere 146, 162, 257–259, 295
- Transzendenz 145 f.
- Tugendhaftigkeit 90, 92, 101, 121–123, 126 f., 142 f., 198 f., 233, 251, 258, 290
- Τύχη 113–118, 127, 141, 150, 226,
- Vergleich
- Vergleichsgrösse 10, 17, 39, 41, 54, 57
- Vergleichsinteresse 10, 17, 39, 53, 57, 61, 64, 69 f., 73 f., 77
- Vergleichsrichtung 10, 41, 56, 59
- Vergleichsebenen 2, 64,
- Interkulturalität 9n28, 11, 18, 26, 40 f., 55, 58
- Reziprozität 2, 62, 69–71, 297
- Vergleichskategorien 41, 70, 72, 76
- Vergöttlichung 125, 140, 138 f., 142, 228, 230–232, 300
- Vorverständnis 4, 71, 73,
- Wundergeschichten 12n40, 27, 100, 292n797